



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Wenig, Steffen

In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,2

DOI: <https://doi.org/10.34780/dc6r-c63g>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Inschriften, Texte und Sprachen

Schriften und Sprachen im Kontakt: Sabäisch in Äthiopien und die ersten Zeugnisse der äthiopischen Sprache und Schrift

EINLEITUNG

„Alle schriftlichen Quellen über das römische Britannien zusammengelegt würden nicht den Raum einer normalen Tageszeitung füllen. Mit diesem dürftigen Material schreiben die Gelehrten Jahr für Jahr neue Bücher über den Gegenstand“. Dieser Ausspruch eines befreundeten Archäologen und Althistorikers gab mir letztlich den Mut, auf der Basis des dürftigen Materials von knapp 400 Texten, in denen das „epigraphische Zeitalter“ Äthiopiens dokumentiert ist, – Inschriften, Objektaufschriften, Graffiti –, davon ca. 60 Namensmonogramme, ca. 260 lediglich Buchstabengruppen, Namensnennungen oder Textfragmente, lediglich ca. 40 Texte mit nennenswertem Zusammenhang, aber oft fragmentarisch, also auch davon wieder nur knapp 20 vollständige Texte¹, die wohl nur eine Seite einer Tageszeitung mit ihren ca. 15 000 Zeichen füllen würden² – das im Titel angegebene Thema im Rahmen eines Aufsatzes zu behandeln. Zeitlich umfasst diese Themenstellung praktisch anderthalb Jahrtausende – von ca. 8. Jh. v. Chr. bis ca. 8./9. Jh. n. Chr. – Geschichte im Raum des nördlichen Hochlandes von Äthiopien (in seinem historischen und kulturellen Sinn), mit wenigen Ausblicken auf Nachbargenden, insbesondere den antiken Jemen auf der asiatischen Seite des Roten Meeres³.

¹ Die Texte in RIE verteilen sich im Einzelnen auf
a) südarabische Schrift (und Sprache) RIE Nrr. 1–179: 75 in monumentaler Schrift, 103 Graffiti. Weiterhin handelt es sich bei nur ca. 30 Texten um einen vollständigen Satz bzw. mehrere Sätze.
b) südarabische Schrift in unbekannter Sprache RIE 287: 1 Text.
c) äthiopische Sprache, RIE 180–268 (mit einigen signifikativen Ausnahmen – „pseudo-sabäische“ Texte mit Anwendung der altsüdarabischen Schrift auf

eindeutig äthiopische Texte – [zu welchem Zweck in der Blüte des aksumitischen Reiches im 5.–6. Jh. n. Chr.]), RIE Nrn. 185, 1; 185 bis 1; 186; 190 des Königs ʿĒzānā; 191 des Königs Kaleb; 192 des Königs WʿZB) in äthiopischer Schrift: 5 proto-äthiopische, ca. 20 aksumitische, ca. 60 Namensmonogramme und 64 Steinmetzzeichen.

d) griechische Texte RIE 269–296A: 19 Texte.

² Seit RIE (1991) beträgt der Zuwachs an Texten in den Veröffentlichungen von D. Nosnitsin (2001), L. Ricci (1988; 1990; 1991; 1994; 1999; 2000; 2002; 2003) und Weninger (2007) etwa 35, allerdings durchweg sehr kurze „Texte“, oft nur einzelne Wörter oder Namen, mit Ausnahme zweier Schist-Täfelchen, im Stile derer von Maṭarā und Sāfrā (vgl. RIE Nrr. 181–183) bei Ricci (1991), wie diese sprachlich praktisch nur in bruchstückhaften Einzelheiten deutbar.

Es sei die „Notiz und Kopie eines Reisenden“ angefügt – ganz im Stil des 18. Jhs., allerdings angefertigt ohne die damals viel verbreitetere Erfahrung und Geschicklichkeit im Zeichnen, und andererseits war dieser Reisende nicht auf der Höhe der technischen Möglichkeiten seiner Zeit, denn sein Redefäustling (vulgo: handy) verfügte nicht über eine Kamera. Während eines Kongressbesuchs in Asmara in 2001 sah ich in einer Ausstellung die Photographie des Bruchstücks einer Bronzeschale mit dem Fragment einer Aufschrift in vokalisiertem Gəʿəz, die m. W. bisher nicht publiziert ist: (Kreuz und Symbol?) wā-ətḥaḏḏāb bā-nəṣuḥ „und ich wasche mich mit reinem (Wasser)“. Meine damalige hastige, ungeschickte Nachzeichnung fiel mir ein, als ich während der letzten Festtage des Jahres 2008 auf dem Rand des Weihwasserbeckens in der Kirche San Michele in Lucca las: „lavamini et mundi estote“. Bei der Durchsicht im Abstand von 7 Jahren notiere ich die Parallelstriche (=) für den Worttrenner, die archaischen Formen der Silbenzeichen ḥa, nə und ḥə. Mit den zehn Zeichen dieses Objektaufschrieffragments unbekannter Provenienz (wohl aus einem Kloster im Süden Eritriäas) wird der Bestand des Korpus äthiopischer Inschriften um schätzungsweise 2/3% erweitert.

³ Der Bereich der numismatischen Quellen sei hier, trotz seiner fundamentalen Wichtigkeit für die Rekonstruktion der Geschichte des aksumitischen Reiches, aber auch von Einzelheiten der Geschichte der äthiopischen Schrift, speziell des Aufkommens des äthiopischen Pseudo-Syllabars („Vokalisierung“), ganz ausgeklammert, wie das auch RIE tut. Für ihn

Dazu gibt der Band 4 der Deutschen Aksum-Expedition mit seinem epigraphischen Material (zum größten Teil in Feldforschung erhoben in den ersten drei Monaten 1906, veröffentlicht 1913) den Anlass und bildet den Ausgangspunkt⁴. Freilich steht auch dieser Meilenstein der epigraphischen Forschung zum antiken Äthiopien nicht am Anfang der steinigen Straße.

KURZER ÜBERBLICK ÜBER DIE FORSCHUNG⁵

Sie beginnt, soweit für uns erkennbar, schon im 6. Jh. mit Kosmas Indikopleustes, der, auf Geheiß eines aksumitischen Herrschers in Kriegsvorbereitungen gegen den Jemen an seinen Gouverneur in Adulis, dort die – heute noch nicht aufgefundenen⁶ Inschriften – als *monumentum adulitanum* (RIE 276 und 277) kopierte und seinem Reisebericht einverleibte. Portugiesische Gesandte und Missionare in Äthiopien im 16. und 17. Jh. erwähnen die altäthiopischen Inschriften, wie zuweilen auch die äthiopischen Chroniken, diese anlässlich der Zeremonien der Königsweihe in Aksum. Der schottische Reisende J. Bruce kopiert Ende des 18. Jhs. eine Inschrift, die er für griechisch hält; sie wird sich, zuerst erkannt durch D. H. Müller, als äthiopisch erweisen (RIE 202 = DAE 19). 1810 kopiert der englische Reisende H. Salt, nach Teilen einer griechischen und einer äthiopischen Inschrift in Aksum, in Yeha zum ersten Mal – damals der Wissenschaft und Forschung als Schrift und Sprache noch unbekannte – altsüdarabische Inschriften. Danach reißt die Serie europäischer Reisender in Äthiopien im 19. Jahrhundert, die über Inschriften berichten oder Teile davon kopieren, nicht mehr ab. Auf der Grundlage von Abklatschen des englischen Reisenden J. T. Bent legt D. H. Müller (1894) seine wissenschaftsgeschichtlich noch heute bedeutsame Bearbeitung griechischer, äthiopischer und altsüdarabischer Inschriften aus Äthiopien vor⁷. Zur gleichen Zeit unternimmt der italienische Kolonialbeamte und Forscher C. Conti Rossini Reisen von Adulis nach Aksum, auf denen er eine Reihe von archäologischen Stätten mit Inschriften – z. T. auf Vorunternehmungen anderer italienischer Kolonialfunktionäre aufbauend – erkennt und auch Inschriften kopiert. Deren Ergebnisse veröffentlicht er in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Erstaunlich ist jedoch, dass es in der Zeit der italienischen Kolonie Eriträä nicht zu einer systematischen archäologischen

Erforschung der Region durch italienische Gelehrte kommt. Abschluss und Höhepunkt dieser Forschung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind die drei Monate der Deutschen Aksum-Expedition anfangs des Jahres 1906 und deren Ergebnisse.

1952 wird eine Sektion für Archäologie in Äthiopien gegründet, zunächst der Nationalbibliothek zugeordnet, später als Institut für Archäologie an der Universität Addis Abeba beheimatet. Ihr schließt sich ab 1955 die Französische Archäologische Mission in Äthiopien an, die unter Leitung und Mitarbeit verschiedener Gelehrter wie A. Caquot, H. de Contenson, J. Doresse, Gezaou Haile Maryam, A.-J. Drewes, R. Schneider und F. Anfray Grabungskampagnen durchführen. Im Wesentlichen um Aksum und Yeha, dann in den Regionen von Adua, und am Ostrand des äthiopischen Hochlandes um Addi-Qayyeh, Wukro⁸ und Makalle. Als Erstpublikationsorgan dienen seit 1955 die neugegründeten *Annales d'Éthiopie*.

sei summarisch auf die Forschungen und Arbeiten von W. Hahn (Münzprägung des aksumitischen Reiches. In: *Litterae Numismaticae Vindobonenses* 2 [1983]: 113–180 + Taf. 12 und 15) und des gleichen Autors zahlreiche Aufsätze danach, sowie auf S. Munro-Hay / B. Juel-Jensen (*Aksumite Coinage*. London 1995) verwiesen. E. Littmann hat die Primärquellen der Münzen, soweit zu seiner Zeit bekannt, in DAE 1 für seinen historischen Abriss, bei der absoluten Armut an Quellen zum antiken Äthiopien notwendigerweise herangezogen: S. 46–47 Vorgänger von König 'Ézānā, S. 50 'Ézānā, S. 53–57 König Kaleb und seine Nachfolger, S. 60 Interpretation dreier aksumitischer Goldmünzen: König Endybis, 'Ézānā mit heidnischer Aufschrift, 'Ézānā mit christlicher Aufschrift – für E. Littmann das letzte Glied in seiner Beweiskette, dass König 'Ézānā das Christentum eingeführt habe; + Taf. 3: Aksumitische Münzen.

⁴ Die Texte in DAE 4 verteilen sich im Einzelnen auf: a) südarabische Schrift und Sprache, monumentale Text(fragmente) und Graffiti (1, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 37 und 38): 11 Texte b) äthiopische Sprache, (mit Ausnahme von DAE Nrr. 6 und 8 in südarabischer, in äthiopischer, vokalisierter und unvokalisierter Schrift DAE Nrn. 6–25, 33, 34, 40, 41, 63, 77, 85, 86, 96, 100 = 29 Inschriften; dazu kommen 64 Steinmetzzeichen und 61 Monogramme (Graffiti).

⁵ Diese Bemerkungen basieren u. a. auf der *introduction* in RIE I: 19–28.

⁶ Die archäologische Erforschung der antiken Hafenstadt Adulis steht noch ganz in den Anfängen.

⁷ Es handelt sich, neben dem *monumentum adulitanum*, um die Inschriften RIE 33, 36, 38, 185, 186, 188, 189, 200 und 202 = DAE 27, 28, 29, 31, 6, 7, 8, 10, 11, 15 und 19.

⁸ Der einfachen Referenz halber werden die Ortsnamen in der Schreibweise von RIE gegeben.

Der *Recueil des inscriptions de l'Éthiopie* (RIE) ist der nicht vollendete Abschluss dieser Unternehmungen⁹.

Der italienische Gelehrte L. Ricci unternahm und leitete seit den sechziger Jahren Forschungsunternehmen in Äthiopien, deren epigraphischer Ertrag hauptsächlich in der *Rassegna di studi etiopici* veröffentlicht wurde.

Aktuell konzentriert sich das Interesse der archäologischen Forschung in den letzten Jahren auf Aksum; auch Ansätze einer intensiveren Erforschung von Adulis sind zu nennen. Die glücklichen Zufallsfunde von neuen sabäischen Inschriften in der Gegend von Wukro in 2007, die Namensmaterial und andere Beschreibungen von Realia parallel zu den bekannten Königs- und Mukarrib-Inschriften aus Addi-Kaweh (bei Wukro), Addi Gelemo und der Gegend von Aksum (Amda Tsion und Enda Tcherqos) bieten, werden der Forschung in und auf diesem Gebiet sicherlich neue Impulse geben.

Die Herausarbeitung wesentlicher Fragestellungen und Forschungsprobleme, die sich aus den epigraphischen Quellen zur äthiopischen Geschichte ergeben, soll im Folgenden auf eine vielleicht ungewöhnliche Weise versucht werden. Die Wahl dieses Vorgehens hat durchaus mit dem Forschungsgegenstand, viel mehr aber mit der Eigenart und dem Zustand der Disziplin, den sie mit vielen anderen „orientalistischen“ Teildisziplinen teilt, zu tun.

INHALTSANGABEN VON WICHTIGEN INSCRIFTEN GEFUNDEN NACH DER VERÖFFENTLICHUNG VON DAE 4

Die Texte in südarabischer Schrift und Sprache erfuhren den größten Zuwachs. Die zehn Inschriftenfragmente und Graffiti dieses Typs in DAE 4 sind auf 179 Nrr. in RIE, darunter historisch bedeutsame Texte und Textfragmente angewachsen, deren Auswertung und Deutung eine intensive Forschungsdebatte über die „äthiopischen Anfänge“ ausgelöst hat, die durchaus nicht der scharfen und polemischen Töne entbehrt. Es ist angesichts der Bedeutung der Frage und ihrer Beantwortung für das aktuelle äthiopische und eriträische Nationalbewusstsein verständlich, wenn solcher Stil von Gelehrten der betroffenen Nationen gepflegt wird. Es hat die Pikanterie des akademischen Ernstes im Glasperlenspiel, wenn solcher Streit in polemischer Weise um letztlich in hohem Grade auf spekulativer Basis erbrachte, fast natürlicherweise dann auch weit divergierende Ergebnisse

zwischen „(politisch) unbeteiligten“ Forschern ausgetragen wird (etwa Garbini 2003)¹⁰.

Für die größeren „Königsinschriften“ in sabäischer Schrift und Sprache folgen hier nach den Transliterationen deutsche Übersetzungen mit knappen Bemerkungen zu den Eigenheiten dieser Texte, insbesondere mit Hinblick auf die zu erkennenden Unterschiede zu sabäischen Texten von der Arabischen Halbinsel und der Frage, inwieweit hier bereits äthiopische Charakteristika durchschimmern. Freilich, jede dieser Inschriften erforderte, nach der oft auch nur lakonisch angemerkten *editio princeps* eine eigene eingehende Untersuchung, für die das noch unveröffentlichte Material aus dem dritten Band des *Recueil* wichtig wäre. So erscheint das hier gewählte Verfahren dennoch nützlich, angesichts der Tatsache, dass für den Großteil von ihnen Übersetzungen und Kommentare nur in *editiones principes* verstreut in Aufsätzen in den *Annales d'Éthiopie* vorliegen, das Korpus der äthiopischen Inschriften bisher nur den Teil mit den transliterierten Texten und den (Foto-)tafeln umfasst (RIE 1–2); der seit langem versprochene dritte Band mit den Übersetzungen und Kommentaren – abgesehen von den griechischen Inschriften (RIE 3A) – weiterhin aussteht und es angesichts der Tatsache, dass beide Bearbeiter verstorben sind, auch nicht abzusehen ist, wann der Teil 3B mit den semitischen Inschriften erscheinen wird¹¹. Darüber hinaus

⁹ Nach dem Abschied von F. Anfray besteht die *Mission archéologique* mit erweiterter Ziel- und Aufgabensetzung weiter. Als wichtigste Ergänzung des Forschungsprogramms des *Centre français d'études éthiopiennes* ist die mittelalterliche Archäologie, besonders in der Erforschung der alten Zentralregion Schoa, zu nennen.

¹⁰ Wissenschaftliche Hypothesen, ihrem Charakter nach klar dargestellt zur einer – hoffentlich bald möglichen – Falsifizierung, nehmen so den Charakter von Glaubenswahrheiten an.

¹¹ Roger Schneider, verstorben am 2. April 2002, berichtete mir in langen Gesprächen und Fachdiskussionen während Besuchen in Addis Abeba, dass dieser Band kurz vor dem Abschluss stehe, er nur noch Weniges mit dem Mitherausgeber A. J. Drewes zu klären habe. Mittlerweile ist auch Abraham Johannes Drewes, dessen letzte Schaffensjahre durch gesundheitliche Schwierigkeiten überschattet waren, im Dezember 2007 verstorben. Sein Nachlass mit dem Manuskript des Bands 3B des *Recueil* wurde der Universität Leiden übergeben. Nach Auskunft des Kollegen Francis Anfray (brieflich und mündlich in 2008, zuletzt elektronischer Brief vom 16.11.2008) hat Prof. H. J. Stroomeer die Sorge um die Veröffentlichung übernommen, ohne dass bisher Einzelheiten bekannt sind.

ist zu bemerken, dass der lexikalische Bestand beider Inschriftengruppen, der altsüdarabischen (sabäischen?) und der altäthiopischen nicht in dem jeweiligen Standardlexikon enthalten ist. W. Leslaus *Comparative Dictionary of Gəʿəz* (Classical Ethiopic) (LCD) verzeichnet weder den Bestand der äthiopischen Inschriften in DAE 4 noch den der in den *Annales d'Éthiopie* bis 1987 erschienenen; die *Annales* sind in seinem Literaturverzeichnis nicht einmal angegeben¹². Auf der anderen Seite verzeichnet das *Sabaic Dictionary* (SabDict) nicht den Bestand oder die Belege aus den altsüdarabischen Inschriften auf äthiopischem Boden. Das Folgende bietet somit Information in deutscher Sprache über diese wichtige Erweiterung des historischen Wissens über die „äthiopischen Anfänge“ und versteht sich als bescheidene Fortsetzung auf dem wissenschaftlichen Weg des Unternehmens, in dem die Deutsche Aksum-Expedition einen bedeutenden Meilenstein gesetzt hat.

RIE 1 Amda Tsyon (sw Aksum)

Kalksteinplatte, gefunden in situ; bustrophedon; ca. 700 v. Chr., wie alle folgenden Texte.

Text¹³:

W'r-n Hywt mlk-n šr'-n bn bn /2/ Slm-m
Fṭr-n w-Sm't-m 'rk /3/ t-n bnt Šbḥ-n ḥḥdsw
byt /4/ Hbs b'l 'dt ywm hmlk /5/ -hmw 'str
w-Hbs w-'lmqh /6/ w-Dt-Ḥmym w-Dt-B'd-n
w-' /7/ b-k Wd-m

Übersetzung:

W'r-n (Sohn des?) Hywt, (ihre Majestät) der gewaltige König, Enkel /2/ (Sohnessohn) des Slm-m (Sohn des?) Fṭr-n, und Sm't-m, die Freun /3/din (des Königs = Königin), Tochter des Šbḥn, (erneuerten und) weihte(n) ein das Haus (den Tempel) /4/ des Hbs, des Herrn der Macht, am Tage, da sie (ihn) /5/ in die Königsherrschaft einsetzte(n) 'str, Hbs, 'lmqh, Dt-Ḥmy-m, Dt-B'd-n und 'b-k Wd-m.

Bemerkungen:

W'r-n: Der Name, wie die anderen dieser Form, könnte der Nominalform fa'lān o.ä. angehören, anstatt den suffigierten Artikel zu tragen. Er ist, wie 2/3 des Onomastikons (Marrassini 1985: 307) dieser Inschriften, auf der Arabischen Halbinsel bezeugt. Doch will dies wenig mehr besagen, als dass es sich jeweils um semitische Namen handelt, die mit der Annahme der Existenz äthiopisch-semitischer Sprachen vor dem historischen Kontakt mit Südarabien vorausgesetzt sind. Praktisch alle dieser Eigennamen sind vom äthiopischen, aber

auch vom (süd-)arabischen Lexikon her gesehen semantisch einsehbar und sinntragend. Die 2/3-Übereinstimmung wird übrigens nicht mit südarabischen Namen allein erreicht, man muss schon jede bezeugte Namensform von Clans abgelegener nordarabischer Stämme bemühen.

(Sohn des?): der zweite Namensbestandteil könnte das Patronym sein (ohne Setzung von „Sohn“); das würde den „Enkel“ im Folgenden erklären, wobei der Name des Großvaters wiederum das Patronym aufwies. So gewählt, wegen der bedeutenden Ahnen?

Šr'n bedeutet nach ESA ḏr' „überwältigen“. Zusammenfall (und entsprechend orthographische Verwechslung, die mit ihren Möglichkeiten zu „Hyperkorrekturen“ führen kann) von ḏ und š im späteren Äthiopisch¹⁴. Die Formel ist wohl am elegantesten wiederzugeben, wobei man auch den *pluralis maiestatis* im folgenden Text in der Übersetzung nachahmen könnte, mit „ihre Majestät der König“.

'rk(y)t-n: Entgegen bisheriger Deutungen als Bezeichnung der Clan-Zugehörigkeit möchte ich hier den Titel „Königin“ („Freundin des Königs“) sehen. Titel mit dem (äthiopischen!) Element 'rk (LCD 70 b) tauchen in Listen von Hofwürdenträgern auf ('arkä nəḡuš „Freund des Königs“ bzw. 'arke „mein Freund“ (immer auf den König bezogen); vgl. z. B. DAE 1, 37 (Königsweihe) und die Paralleltexte dazu. Der spätere Titel der äthiopischen Königin Ite wird traditionell als „meine (des Königs) Schwester“ gedeutet. Allein die Nennung der Königin

¹² Somit wäre es von vornherein zuviel verlangt gewesen, etwa auch die als nicht-altsüdarabisch, folglich als altäthiopisch erkannten Wörter aufzunehmen. Vielleicht bleibt solches einem zukünftigen historischen Wörterbuch des Gəʿəz vorbehalten, das dann freilich auch die zahlreichen dunklen und bisher nicht deutbaren Vokabeln insbesondere der altäthiopischen Schist-Tafeltexte (s. Anm. 2) verzeichnen müsste, wie übrigens auch manches andere dunkle Wort in den mittelalterlichen Urkunden des fortlebenden „Mittel-Gəʿəz“ (in Analogie zu Mittellatein), etwa der Šər'atā ḡabr, der Hofordnung für das königliche Bankett.

¹³ Konventionen für die Umschrift: (Sichere) Eigennamen mit großem Anfangsbuchstaben; Suffixe (wie suffigierter Artikel -n, Mimation, suffigierte Personalpronomen usw.) durch Bindestrich abgetrennt; ebenso werden Bestandteile erkennbarer zusammengesetzter Namen getrennt.

¹⁴ Gerade für die lautlichen Entwicklungen, aber auch für andere grammatische Phänomene, werden Bemerkungen und Deutungen anhand des ersten Vorkommens gegeben; sie gewinnen an Plausibilität natürlich erst in der statistischen Häufung gleich gelagerter Fälle.

in einem offiziellen Text deutet auf (spätere) äthiopische Verhältnisse und die Stellung der Frau dort hin.

hhdsw: der Plural des Verbs kann verschieden gedeutet werden. Er wäre hier als reguläre Konstruktion für den im Äthiopischen, im Gegensatz zum ESA, nicht existierenden Dual zu deuten. Oder aber, und auch das bleibt äthiopische Eigenart, stilistisch als *pluralis maiestatis* zu interpretieren (gilt analog zum pluralischen Personalsuffix am Verb hmlk „in die Königsherrschaft einsetzen“).

Der Ersatz von *t* durch *s* (regelmäßig ohne Ausnahme in den bekannten Texten) entspricht äthiopischem Lautwechsel, ist aber sporadisch auch im ESA bezeugt (gleiches gilt für 'str statt 'ttr; letzteres aber sporadisch auch in ESA-Inschriften auf äthiopischem Boden bezeugt, freilich nicht umsonst von Urhebern, die ihre Abstammung aus dem Jemen (Marib) angeben (z. B. RIE 38 aus Yeha).

'dt: „Macht“ gedeutet nach der Wurzel in ESA (und Äthiopisch) 'zz (SabDiet 24; LCD 81b). Der Verlust der Interdentale kennzeichnet das Äthiopische. Wenn nun hier eine in beiden Sprachen klare Wurzel 'zz mit dem entsprechenden Interdental *d* geschrieben wird, handelt es sich entweder um orthographische Beliebigkeit (in beiden Fällen wird *z* gesprochen), oder aber um eine Hyperkorrektur, aus Gründen des Prestiges und der Gelehrsamkeit(?) – das Ausgefallene und Ungewöhnliche wird gesucht –, die graphisch die vermeintlich richtige Wurzel rekonstruiert. Der Vorgang wird allerdings nur verständlich, wenn ein äthiopischsprachiger Verfasser oder Schreiber des Textes angenommen wird. Ähnliches gilt z. B. für die Schreibung des äthiopischen Namens Aksum als Akṫum (DAE 4,15 Nr. 6,12) und Weiteres mehr in den äthiopischen Texten in – rein ornamentaler(?) – südarabischer Schrift.

hmlk-hmw: das Verb steht im Singular, trotz der Liste von Götternamen als Subjekt. die Formulierung drückt klar die Idee eines „Gottesgnadentums“ aus; der König (und die Königin?) wird von den Göttern eingesetzt.

'b-k Wdm: die Götterliste hat in ihren Einzelbestandteilen jeweils Entsprechungen im südarabischen Pantheon. Die in den hier behandelten Inschriften praktisch konstante Zusammenstellung ist allerdings für diese charakteristisch. Die zusammengesetzten Namen werden in der Regel in einem Wort geschrieben (als feststehende Begriffe?), mit Ausnahme des

letzten – zu lesen Abū-ka Wadd „dein Vater ist Wadd“ (mit für Äthiopien charakteristischer direkter Personalisierung in der ersten oder hier der zweiten Person statt der dritten; vgl. die aksumitischen Königsinschriften) lautet in Südarabien Wd 'b: „(der Gott) Wadd ist Vater“.

RIE 2¹⁵ Abba Pantaleon, Aksum

Kalksteinplatte, Wiederverwendung in Kirchenmauer; bustrophedon; Fragment.

Text:

... mlkw D'mt mšrq-hy w-m'rb-hy ... /2/ ...
w-Dt-B'd-n w-'b [k Wdm]

Übersetzung:

... [Tag, an dem] er / sie zur Königsherrschaft kam(en) in D'mt (Dī'āmā), (und zwar) in ihrem Orient und in ihrem Okzident (= ganz Dī'āmā) ... (in vertrauensvollem Auftrag – s. u.) von ... Dt-B'd-n und 'b [k Wdm] ...

Bemerkungen:

mlkw: der Plural des Verbs kann sich auf im nicht mehr erhaltenen Teil genannte König und Königin, oder aber als *pluralis maiestatis* auf den König allein beziehen.

Der Gegenstand der Herrschaft wird genannt: Bei dem nicht identifizierten Territorium kann man, allerdings nur aus der aktuellen Fundlage der Inschriften abzuleiten, die jederzeit durch Neufunde verändert werden kann, an das große Dreieck vom Ostrand des äthiopischen Hochlandes zwischen Addigrat und Makalle bis westlich nach Aksum denken. Die Deutung des auslautenden -t (Femininendung) als gesprochenes langes -ā ist analog zu anderen Fällen (z. B. Maṭarā als Mṭrt in den Inschriften und wahrscheinlich Gadirā (in RIE 180 in äthiopischer Schreibweise GDR) als GDRT in altsüdarabischen Inschriften (vgl. Kropp 1994: 135f. und Anm. 1).

mšrq-hy w-m'rb-hy: typische Ausdrucksweise *per merismum* in den Inschriften und für äthiopischen, aber auch semitischen Stil allge-

¹⁵ Dieses Fragment findet sich schon in DAE 4, Nr. 1. Im Nachlesen von E. Littmanns historischem Kommentar (DAE 4: 1–2) wird klar, wie sehr die Interpretation solcher isolierter Stücke in einem durch andere Quellen kaum bekannten historischen Umfeld spekulativ sein muss. Erst die Neufunde von Inschriften des gleichen Formulars, die sich zudem auf gleiche Personen und Verhältnisse beziehen, ermöglichen schrittweise eine – etwas – sicherere Deutung.

mein. Auch hier entscheidet die Frequenz des Phänomens über die Bewertung. Zu bemerken ist schon jetzt, dass in solchen Wendungen allgemeine Begriffe als „Grenzbegriffe“ genommen werden (Ost und West, rot-(=hell-)häutige und dunkelhäutige usw.).

-hy: in seiner Deutung umstritten. Möglich ist distributives äthiopisches -hi ... -hi „sowohl als auch“. Allerdings stimmt die Konstruktion nicht für alle belegten Wendungen (s. u. wo durch Präpositionen die Aufzählung unterbrochen ist). Näher liegt und plausibler ist die Deutung als Personalsuffix der 3. p. fem. sg. (-hā, äthiopisch wie – theoretisch auch ESA; vgl. Schneider 1973: 386b). Dann läge hier der Fall von -y als *mater lectionis* für -ā. Solches nehme ich für die ESA-Dual-Schreibung seit langem an, gegen die explizit vertretene Meinung von Sabäisten. Doch kann diese Frage hier außer Acht bleiben, wenn man die variierenden Schreibungen des Götternamens 'lmqh in den Inschriften heranzieht: 'lmqhy (RIE 8,2; 10,14), 'lmqy (RIE 9,6), wo das auslautende -y letztlich auch nur als *mater lectionis* für ein auslautendes -ā zu deuten ist, unter der zusätzlichen Annahme, dass das auslautende graphische -h der Normalform erst als Personalsuffix 3. p. fem. sg. (entsprechend der ESA-„Normgrammatik“) gedeutet wird. Dies wird dann plene -hy (= hā) geschrieben. Schließlich schwindet das anlautende -h des Suffixes nach dem Muster des Äthiopischen (vgl. die variierende Schreibweise des pluralischen Suffixes -hmw gegen -mw), und es wird „äthiopisierend“ 'lmqy geschrieben, zu lesen 'Almaqā (?); so auch die Aussprache der ESA-Normalform?). Auch dieser so beschriebene sprachlich-graphische Mechanismus setzt einen äthiopischen Verfasser / Schreiber voraus.

RIE 3 Enda Tcherqos (sö Aksum)

Kalksteinfragment (eines Altars?); bustrophedon.

Text:

... [mkr]b D'mt bn bn

Übersetzung:

... der Mkrb von Di'amā, Enkel des ...

Bemerkungen:

Der Titel oder das Epitheton Mkrb ist nach den folgenden Inschriften zu ergänzen. Der von zeitgenössischen Herrschertitulaturen in Saba' übernommene ist in seiner Etymologie und Deutung umstritten. Von „Priesterfürst“, abgeleitet von der Wurzel KRB „segnen“ bis zum „Bündnisschließer, Föderationshaupt“,

abgeleitet von der gleichen Wurzel in anderer Deutung (vgl. SabDict 78–79). Die letzte eingehende Untersuchung der Belegstellen zu der Wurzel KRB im ESA von A. J. Drewes (2001) kommt zu dem Schluss, dass lediglich eine Wurzel in der Bedeutung „segnen“ (Metathese von gemeinsemitisch BRK) anzusetzen ist. Der Titel wäre damit als allgemeines Epitheton und Beiname „der (von den Göttern) Gesegnete (König)“ zu verstehen, das wahlweise zum Königstitel (MLK) treten konnte. Freilich ist die von Drewes vorgeschlagene Form makrüb (Partizip pass. des Grundstammes) eher unwahrscheinlich; dafür wären Schreibvarianten mit *mater lectionis* wie mkrwb zu erwarten. Somit bleibt das Part. pass. des Doppelungsstammes – etwa *mukarrab* –, wenn man nicht an eine Ortsbezeichnung als Titel denken will (vgl. „Hohe Pforte“). Solche sind in orientalischen Titeln, besonders auch im Äthiopischen, sehr gewöhnlich; der Name der Residenz oder des Dienstorts wird zum Titel. Dann könnte man an ESA mkrb (SabDict 78) und äthiopisch māk'arab (LCD 341a) „Schrein, Tempel, Synagoge, Versammlungshalle“ denken.

Nach dem „Enkel“ können nach Ausweis der anderen Inschriften verschiedene dynastische Linien stehen.

RIE 4 Enda Tcherqos

Kalksteinfragment, wiederverwendet im Narthex der alten Kirche von Enda Tcherqos; bustrophedon.

Text:

... [bn bn Slm-m] / 2 / ... Ft[r-n] ... / 3 ... / mšrq-h / 4 / y w-m'r [b-hy] ... / ... m

Übersetzung:

... [Enkel des Slm-m] / 2 / Ft[r-n] ... / 3 / in ihrem Osten / 4 / und ihrem Westen ...

Bemerkungen:

Die selbst im reduzierten Text weitgehend ergänzten Textteile lassen sich in das Formular und die Namen und Titulaturen der anderen Inschriften einfügen (vgl. RIE 1, 5, 9); freilich bleibt auch so immer ein Rest ungesicherter Spekulation.

RIE 5 Enda Tcherqos

Zwei Kalksteinbruchstücke, wiederverwendet im Narthex der alten Kirche von Enda Tcherqos, sehr wahrscheinlich Fragmente der gleichen Inschrift; bustrophedon.

Text:

A (Symbol F?) Lm(-)n mlk-n šr'-n Yg'dy-n
mkrb D'mt w-Sb' bn Rb / 2 / h mlk-n hyww
w-hhds w mdqnt 'wsn bytmw ywm

B 1 [mlkw D']mt mšrq-hy w-m'rb-hy 'dm-hy
w-šlm-hy bn / 2 / h 'str w-Hbs w-'lmqh w-Dt-
Hmym w-Dt-B'dn [w-'b-k Wdm]

Übersetzung:

(Symbol oder: Inschrift des ?) Lm(-)n, (seine Majestät =) der *gewaltige* König, der Yg'dite (= Ag'azite?), Mkrb von Di'amā und Saba', Sohn des Rb / 2 / h, des Königs, haben sich (guter) Gesundheit (wieder) erfreut und (deshalb) (erneuert und) eingeweiht die Betnische der Götter ihres Hauses (Tempels) zu der Zeit, da B [sie herrschten über Di'a]mā, in ihrem Orient und ihrem Okzident (= in seiner Gänze), über ihre rot- (= hell-)häutigen und ihre dunkelhäutigen (Einwohner = über alles Volk) im Ein- / 2 / verständnis (Anerkennung ihrer Herrschaft) von 'str, Hbs, 'lmqh, Dt-Hmym, Dt-B'dn [und 'b-k Wdm].

Anmerkungen:

Symbol, zumeist dem Buchstaben F ähnelnd. Es findet sich in vielen Inschriften und Graffiti zu Beginn des jeweiligen Textes. Ohne auf die Deutungen als Göttersymbol o. ä. einzugehen, möchte ich meinen Vorschlag als Abkürzung eines Wortes der Wurzel SHF „schreiben“ wiederholen (vgl. Kropp 2006: 337–338).

Lm(-)n: Der Name wird bisher von der Wurzel LMN abgeleitet, mit Belegen aus dem arabischen Onomastikon (vgl. z. B. Marrassini 85: 306). In Frage kommt aber sehr wohl die Wurzel LMM; -n wäre der postfigierte Artikel bzw. Nominalform, etwa -ān. Diese Wurzel ist z. B. im Tigrinya reich bezeugt (Kane 2000: 1: 76): „bedecken, überziehen; ein Feld brach liegen lassen kehren, auswischen, auslöschen“ etc. Eine von der gleichen Wurzel abgeleitete Namensform, finites Verb, Präformativkonjugation, ylm ist in anderen Texten belegt. Drewes (2001a: 204–206) diskutiert ausführlich die Möglichkeiten einer Ableitung von Wurzeln III ' oder ' , die weiter abliegen, ohne die naheliegende Wurzel LMM (wohl aber die verwandte reduplizierte LMLM) in Betracht zu ziehen.

Yg'dy-n: Hier liegt ein Beziehungsadjektiv (*nisba*, *gentilicium*) vor. Die erkennbare Wurzel des Namens ist sehr wahrscheinlich G'Z (mit Hyperkorrektur von z zu interdentalen ḏ (s. o.). Damit wäre, um zu der äthiopischen Form ag'azi (LCD 175 b – 176a) „freier Mann,

Herr“ zu kommen, nur der Wechsel im Anlaut von ' u y zu erklären. Der Wechsel im Anlaut (besonders bei Namen) zwischen ' und y ist besonders bei der Rezeption durch Anderssprachige im Äthiopischen gut belegt: Ifat – Wifat usw.; er kommt sonst auch sporadisch in anderen semitischen Sprachen vor (vgl. Kropp 1991: 138 und Anm. 29); die dort behandelte Damm-Inschrift CIH 541 des äthiopischen Königs Abraha im Jemen (rund 1200 Jahre später) weist übrigens die rein äthiopische Form 'g'zyn des Namens auf.

Auf die semantischen Verhältnisse und deren soziale oder historische Implikationen einzugehen, ist nicht der Ort. Es genügt festzuhalten, dass hier der früheste Beleg für die Selbstbezeichnung eines äthiopischen (Staats-)Volks im Altertum vorliegt, die bis heute in Volks- und Sprachbezeichnungen weiterlebt.

Saba': Der Herrschaftsanspruch auf Saba' im Jemen wird hier nicht gemeint sein. Sollte Saba' 2 anzusetzen sein, die Bezeichnung der sabäischen „Staatskolonie“ auf äthiopischem Boden? Eine einfache Lösung besteht darin, die Ambivalenz von Gebietsbezeichnungen und Namen der jeweiligen Einwohner anzunehmen (vgl. Habaša „Äthiopien“ aber auch „(die) Äthiopier“ im Arabischen. Somit wäre der Sinn des Ausdrucks: Di'amā (und seine Einwohner), die (dort lebenden) Sabäer eingeschlossen. Diese Spezifizierung bot sich an, wenn sich der König zuvor in seiner Titulatur ausdrücklich als „ag'azitischer“ = „äthiopischer“ König bezeichnet. Dem würde auch entsprechen, dass im weiteren Text Di'amā allein genannt wird.

hyww: Die Wurzel HYW bedeutet in beiden Sprachen (ESA und Äthiopisch): leben; sich (von einer Krankheit) erholen; evtl.: jdn. heilen (SabDict 74–75; LCD 252). Die bisherigen Deutungen des Textes setzen, ohne die erhebliche semantische Übertragung zu kommentieren, „restaurieren“ an, im „Formularzwang“ der anderen Inschriften, die lediglich von hḥds „einweihen“, anlässlich des Herrschaftsantritts, allein sprechen. Allerdings ist hier zu bemerken, dass nur von einem (kleinen) Teil eines Tempels, einer Gebetsnische die Rede ist. Sollte damit auch ein anderer Anlass gegeben sein? Etwa die Gesundung des kranken Herrschers, aus deren Anlass der Gebetsort (gebaut und) eingeweiht wird? Diese Deutung wird dem bekannten Sinn des Wortes hyw besser gerecht. Ywm wäre dann nicht punktuell der Tag des Herrschaftsantritts, sondern durativ „zur Zeit seiner Herrschaft“ zu verstehen.

'dm-hy w-šlm-hy: der rhetorische Schmuck – auch dies schon ein unterscheidendes Charakteristikum äthiopischer zu altsüdarabischen Inschriften – wird ausgebaut. Neben den räumlichen Grenzen (im Ausdruck *per merismum*) werden nun verschiedenstmögliche Bevölkerungen nach der Hautfarbe angegeben. 'dm ist dabei deutlich nicht nach dem ESA („Vasall, Untertan“ SabdDict 2) zu verstehen, sondern nach dem Äthiopischen „rote (Haut, Leder)“ (LCD 8a, wo die Annahme eines arabischen Lehnworts nicht berechtigt erscheint). Ebenso ist šlm an das äthiopische (LCD 556a), nicht das homophone ESA (SabdDict 143 „Bild, Statue“) anzubinden. Das etymologisch entsprechende Wort wäre im ESA žlm (SabDict 172, neben „Bild, Statue“ auch „schwarz“). Die Verwechslung der beiden Wörter in Bedeutung „Statue“ ließe sich freilich auch für den hier liegenden Fall postulieren; doch spricht der äthiopische Partner in der zweigliedrigen Wendung, die als Stilmittel schon eher äthopisch ist, für die oben vorgeschlagene Deutung.

b-nḥ: bleibt eine bis jetzt unklare präpositionale Wendung; der zweite nominale Bestandteil lässt sich nicht recht anbinden, weder an ESA (vgl. tnḥy „Sünden bekennen“ SabDict 95) noch an Äthiopisch; hier fällt die Wurzel NWH „lang sein, andauern“ (LCD 409) aus: zwar kann Menschen eine lange Dauer, ein langes Leben gewünscht werden, nicht Göttern. Darüber hinaus tritt das Wort in den neugefundenen Inschriften aus Wukro in der Form b-nḥy auf, die die Anbindung an die erstgenannte Wurzel bekräftigt. Der geforderte Sinn ergibt sich aus der funktionalen Identität zur einfachen Präposition b- und (s. u.) der anderen zusammengesetzten b-sqt: Herrschaft durch – Anordnung, Wunsch, Vertrauen – der Götter. Leider ist über ESA tnḥy „Sünden bekennen“ hinaus keine weitere Verwendung der Wurzel NḤY klar belegt. Doch könnte man mit „anerkennen“ generell weiterkommen, hier also die „durch die Götter anerkannte und legitimierte Herrschaft“. Dies muss, u. U. durch die europäische Übersetzung des Ausdrucks stark beeinflusste Vermutung bleiben, bis entsprechende Textbelege bekannt werden.

RIE 6 Enda Tcherqos

Kalksteinblock, Fragment (genaue Herkunft unbekannt); boustrophedon.

Text:

... dm-hy w-šl[m-hy] .../2/... [w-]Hwbs w-'l[mqh] ...

Übersetzung:

... ihre rot (=hell-)häutigen und dun[kelhäutigen] (Einwohner) .../2/[in Legitimation durch 'str und] Hwbs und 'l [mqh]

Anmerkungen:

Fragment des nunmehr bekannten Formulars. Hwbs: Hier die im ESA übliche Form (zu sprechen: Hawbas?). Die Variation spricht für eine historische Schreibung, d. h. der Diphthong -aw- ist in -o- übergegangen.

RIE 7 Yeha

Fragment eines Libationsaltars in Kalkstein, auf drei Seiten beschrieben; 2 fragmentarische Texte (?); linksläufige Schrift.

Text:

1 A [(Symbol) W'rn] Ḥy[w]/2/[t mlk-n] bn b[n] B/1/[Sl]m-m Fṭrn w-M ... t ' /2/[r] kyt-n ḥḥdsw mṭry-n
2 gbr sb ...

Übersetzung:

1 [Symbol/Inschrift des W'rn] Ḥy [w | 2 | t, des Königs], En[kel B/1/des Sl]m-m Fṭrn und M ... t, die Kö/2/[ni]gin weihten den Mṭryn
2 Es fertigte (ihn) S ...

Anmerkungen:

Mṭryn: Unbekanntes Wort; aus der Tatsache, dass es dreimal in Texten auf Libationsaltären vorkommt, könnte man schließen, dass es sich um den *terminus technicus* dafür handelt. Allerdings steht das Wort in einem vierten Text auf einem Tempelfries aus Yeha (vgl. Drewes 1980: 48–49). Der Vorschlag, darin den Eigennamen des Tempels von Yeha zu sehen, ist problematisch, da der *terminus* auch auf einem Libationsaltar aus Matara bezeugt ist. U. U. führt der schon von Drewes gegebene Hinweis auf die äthiopische Wurzel ṬRY weiter: LCD 597b – 598a: aṭrāyā „besitzen, in Besitz nehmen“ taṭāryā „im Besitz sein“; zu denken bei mṭry an ein *nomen loci* „Ort, wo (die Götter) in Besitz nehmen, d. h. ihnen Opfergaben geweiht werden“, was sich gleichermaßen auf einen Tempel wie einen Altar beziehen könnte.

gbr: Es ist nicht ungewöhnlich, dass der (Kunst-)handwerker eines besonderen Stücks seinen Namen darauf einschreibt.

RIE 8 Addi Gelemo (bei Wukro, Tigray)

Räucheraltar, weißer Sandstein, fragmentarischer Text auf drei Seiten; bustrophedon. Symbol mit Scheibe und Halbmond auf Seite A.

Text:

A [(Symbol?) Rb]h mlk-n šr'-n yg / B / 'dy-n mkrb D'mt / 2 B / w-Sb' bn bn W'rn / A / Rydn hqn[yw ... / C / l-'lmqhy b'l qd / 3 C / r ywm hhdsw ' ... / A B / mlkw Rbh D'mt / 4 B / mš[rq-hy] w-m'rb-hy [/ A ... C / ... w] nfs-hmw w-'d[rh] / 5 C / w-nfs 'nst-m[w / ... / A B / ...] byt-mw [w-]hql-mw / 6 B / ...] mq nf[s...]

Übersetzung:

A [(Symbol/ Inschrift des) Rb]h, (ihre Majestät) der gewaltige König, Yg' / 2 B / dite (= Ag'azite?), Mkrb von Di'amā und Saba', Enkel des W'r(-)n / A / Ryd(-)n weih[ten ...] / C / dem (Gott) 'lmqh, dem Herrn von Q / 3 C / dr (?) am Tage, da sie (erneuerten und) einweihten ... / A B / ... die Königsherrschaft antraten Rbh in in Di'amā, / 4 B / in deren Or[ient] und deren Okzident (= im ganzen Lande) [/ A ... C / ... und] sie (ihre Majestät d. i. Rbh) selbst und [seine Gef]olgsleute (oder: Verwandten?) / 5 C / und ihre (seine) Frau (die Königin ?) selbst [... / A B / ...] ihr Haus (Tempel?) [und ihre Region / 6 B / ...]mq(h) selb[st?] ...

Bemerkungen:

W'r-n Ryd-n erscheint hier in einer zweiten dynastischen Linie als Ahnherr des Rbh, der wiederum als Vater des Lm-n bezeugt ist.

B'l Qdr: Die Lesung ist ganz unsicher, insbesondere das r und ob ihm ein anderer Buchstabe vorausgeht. Es könnte sich um ein Epitheton (vgl. oben in RIE 1 Hbs, Herr der Macht) oder um die Bezeichnung einer Örtlichkeit als Attribut der Gottheit handeln.

Der folgende Sinnzusammenhang wird nicht klar. Da eigentlich zweimal „einweihen“, wenn auch mit verschiedenen Verben (hqn und hhd) gesetzt ist, könnte es sich auch um zwei verschiedene Texte handeln. Die Aufzählung „er (der König selbst), seine Gefolgsleute oder Verwandten, die Königin selbst, Haus und Gegend erscheinen nicht in den Kontext eingebunden. Man könnte daran denken, dass sie unter den besonderen Schutz des Gottes 'lmqh gestellt werden, wenn denn die Deutung des Wortrestes -mq als Defektivschreibung von 'lmqh(y) zutrifft (s. Bemerkung zu RIE 2).

Hinzuweisen ist auf die äthiopische Form des pluralischen Personalsuffixes ohne anlautendes h- ('nst-mw, byt-mw) in freier Variation zu nfs-hmw in sabäischer Normalform.

RIE 9 Addi Kaweh, in der Kirche Abba Garima, bei Wukro.

Räucheraltar in Kalkstein; auf drei Seiten beschrieben; bustrophedon.

Text:

1 A (Symbol / F) Rd'm mlkn [š] / B / r'n sryt m / C / [krb] D'mt bn / 2 C / bn Slm-m Ftr / B / [r]n w-yr't 'r / A / [kt-n] hhdsw [m] / 3 A / qtr-n l-rb / B / b'l 'w / C / h ywm ml / 4 C / kw D'mt [m] / B / šrq-hy w- / A / m'rb-hy sb / 5 A / '-hy w-'br-h / B / y 'dm-hy / C / [w-]šlm-hy bs / 6 C / qt 'str w-[h] / B / wbs w-'lm / A / qy w-Dt Hm / 7 A / n w-Dt B'dn / B / w-'b-k Wd / C / m ... 'tkm

Übersetzung:

1 A (Symbol / Inschrift des) Rd'-m, (ihre Majestät) der / B / gewaltige König (Überwinder) der Heerscharen, M / C / krb von Di'amā, En / 2 C / kel des Slm-m Ftr / B / -n und Yr't (Ar'ut), die Kö / A / [nigin] weihten [den Räu] / A / cheraltar dem Groß / B / herrn von 'w / C / h am Tage, da sie [herr] / 4 C / schten in Di'amā, in seinem [Or] / B / rient und / A / seinem Okzident, über seine wehr / A / fähigen (Männer) und seine Greise / B / /, über seine rot(=hell(häutigen) [/ C / und] dunkelhäutigen (Einwohner = alles Volk) im ver / C / trauensvollen Auftrag (oder: im Vertrauen auf?) 'str und [H] / B / wbs und 'lm / A / mqy und Dt-Hm / 7 A / -n und Dt-B'dn / B / und 'b-k Wd / C / -m ... 'tkm (?)

Bemerkungen:

Sryt: das dunkle, bisher nicht gedeutete Wort könnte seine Anbindung und Erklärung als Nebenform (dialektalische, regionale Variante) särayit zu äth. särawit „Truppen, Heerscharen“ (Vgl. LCD 515 a) finden und stünde demnach als Akkusativobjekt zu als Partizip zu deutenden šr'-n „überwindender, überwältigender“.

Yr't: der Anlaut des Namens könnte wie bei dem Wort yg'dyn den Wechsel von ' zu y aufweisen. Damit läge das äthiopische Wort ar'üt „Halsband“ (LCD 36b) vor, das von der Wurzel R'W „ins Joch binden“ (LCD 459b) abgeleitet wird; wiederum davon die sekundäre Wurzel MR'W „ins Joch durch die Heirat binden“ (LCD 459b); kurz: das damit angesprochene semantische Feld ist plausibel für einen Frauennamen.

sb'-hy w-'br-hy: Hier ist mit sb' sicherlich nicht Staat und Volk Saba gemeint, sondern ein Gegenbegriff zum folgenden 'br, um das von der rhetorischen Formel geforderte Paars, wie das folgende „Dunkel- und Hellhäutige“

zu bilden. Sb' kann im Sabäischen wie im Äthiopischen einfach „Mann, Volk“, besonders dann „wehrfähiger Mann, Krieger“ bedeuten (davon ist der Eigenname Saba abgeleitet). Das äthiopische 'eber „alter Mann, alte Frau“ (LCD 5a) ist nicht von 'abrä „trocken, steril sein“ (LCD 54b-55a) zu trennen. Das ergibt zusammen das stilistisch geforderte Gegensatzpaar „wehrfähiger (junger) Mann und Greis“ im Sinne von „alles Volk, jedermann“. Auch hier liegt in Inhalt und Wortlaut äthiopisches Sprachgut vor.

B-sqt: hier liegt der Schlüssel zur Deutung wieder in der Annahme eines äthiopischen Lautwechsels vom Interdental t zu s (vgl. hḥds und die durch diese Schwankung ermöglichten Hyperkorrekturen in der anderen Richtung wie etwa yg'dyn statt 'gzyn). Die Wurzel WTQ „vertrauen, anvertrauen“ und ihre Derivate sind in ESA gut bezeugt (SabDict. 166; wenn auch die hier vorliegende Nominal(Infinitiv-?) form tqt nicht belegt, ist sie analog zu anderen Bildungen ableitbar. Hingegen ist die Wurzel in diesem Sinne nicht im Gə'əz belegt. Die Wendung wäre damit, in semantischer und funktionaler Parallele zu oben erwähnten und besprochenen b-nḥy, zu deuten als: im Vertrauen auf (die Götter), besser als „in vertrauensvollem Auftrag (der Götter)“ d. i. die Königsherrschaft wird durch göttlichen Auftrag legitimiert und begründet.

RIE 10 Addi Kaweh in der Kirche Abba Garima bei Wukro.

Räucheraltar in Kalkstein, auf zwei Seiten beschrieben; bustrophedon.

Text:

A [(Symbol?) Lm(-)n mlk-n š]
/ 2 / r' / Scheibe über / n y
/ 3 / g' / Halbmond / d[y] | 4 / n mkrb D'mt
w / 5 / sb' bn Rbh hq / 6 / nyw l-šm(-)n mqtr
/ 7 / rn ywmy m / 8 / lkw D'mt s / 9 / b'-
hy w-'br-h / 10 / y 'dm-hy w-š / 11 / lm-hy
ln mšr / 12 / q-hy 'd m'rb- / 13 / hy b-sqt
'st / 14 / r w-Hbs w-'lm / B / q-hy w-Ḍt-Ḥmym
w / C / Ḍt-B'dn w-'b / D / [k] Wdm bn km / 15
D / mr'm.

Übersetzung:

A 1 / (Symbol / Inschrift des) Lm(-)n, (ihre Majestät) der gewa / 2 / ltige König, Yg / 3 / dī / 4 / te (= Ag'āzite?) Mkrb von Dī'āmā und / 5 / Saba', Sohn des Rbh Weih / 6 / ten dem (Gott) Šm(-) n diesen Räucher / 7 / altar zu der Zeit, da sie herrsch / 8 / ten über Dī'āmā, seine wehrfähigen

Männer und Greise, seine rot(=hell)häutigen und dunkelhäutigen (Einwohner = alles Volk), von seinem Orient bis zu seinem Okzident, in vertrauensvollem Auftrag (der Götter) 'str, Hbs, 'lmqhy, Ḍt-Ḥmy-m, Ḍt-B'd-n und 'b-k Wd-m. (Gefertigt?) von Km Mr'm (?).

Bemerkungen:

Die rhetorische Formel für „alles Volk und das ganze Land“ kennt bestimmte Bestandteile, die aber, nach Ausweis der vorstehenden zehn Inschriften, nicht immer alle vollständig und nicht immer in der gleichen Reihenfolge gebraucht werden. Zudem existieren sprachliche Varianten, wie etwa hier die präpositionale Wendung ln ... 'd „von ... bis“, die in der Paralleform eine einfache Aufzählung, allerdings syntaktisch im Akkusativ, abhängig von mlk „herrschen über“, zu denken ist.

Der Abschluss des Texts mit den Wörtern bn km mr'm entzieht sich einer einfachen Deutung. Bei kunsthandwerklichen Einzelstücken, wie hier dem Räucheraltar, ist es nicht ungewöhnlich, dass sich der Künstler nennt. Dies geschieht in anderen Texten durch das Verb gbr „hat gemacht, angefertigt“. Hier setze ich als reine Hypothese die Präposition bn „von“ als Angabe des Verfertigers an; der Rest wäre dann ein zusammengesetzter Eigenname, dessen beide Bestandteile bisher nicht belegt sind. Für den ersten – km – könnte ein dritter Buchstabe nach den m auf der abgeschlagenen rechten unteren Ecke des Steines gestanden haben.

In den weiteren Inschriften des RIE (11–179) findet sich, schon wegen ihrer Natur, einerseits als sehr knappe Fragmente, andererseits als kurze Graffiti, wenig über das hier präsentierte Material hinaus. Die bekannten Königsnamen werden erneut belegt; in den neugefundenen Inschriften von Wukro der Namen und Titel von König und Königin (N?)w'rn mlkn šr'-n bn Rd'-m w-Šht ... In RIE 26, 27 und 39 nennt sich ein Steinmetz (grby) aus Maryab (Marib), der einmal im Auftrag des Königs W'rn arbeitet, das andere Mal das bemerkenswerte Verb šl' eig. „übergeben“ statt hḥds „(ein) weihen“ verwendet; in diesem Wort findet sich einmalig der Buchstabe š (s³) in den Inschriften auf äthiopischem Boden. Vielleicht deutet dies alles zusammengenommen darauf hin, dass hier ein Handwerker „der ersten Generation“ mit noch starker Bindung an sein Herkunftsland schreibt. Der Bestand an Personennamen wird, der Natur der Graffiti nach, die oft einfache Memorialinschriften mit Namensnennung zur

Nachweis der Präsenz an einem Ort sind, erweitert: z. B. RIE 62 Nbṭ-1 bn y'tw, wovon der zweite recht eigentlich äthiopisch ist, wie schon Drewes (1998: 132) bemerkt.

ZUSAMMENFASSUNG

Es war das Ziel dieser kursorischen Übersetzungen und Anmerkungen zu den Texten, mit einer Reihe neuer, noch im Einzelnen zu begründender, aber an anderer Stelle zu gebender Deutungen, deren Charakter als Zeugnisse von sprachlicher und inhaltlicher Interferenz zwischen Äthiopien und Altsüdarabien aufzuzeigen.

Vieles deutet auf eine intensive Beeinflussung des antiken Jemen auf Äthiopien auf kulturellem und religiösen Gebiet hin: Schrift, Sprache, Pantheon (Götternamen). Genauso deutlich aber zeichnet sich die äthiopische Sonderstellung ab: auf sprachlichem Gebiet, von Phonetik, Morphologie, Syntax bis hin zu stilistischen Eigenheiten. Und nichts oder sehr wenig deutet darauf hin, dass es sich bei den in den Texten figurierenden Persönlichkeiten um etwas anderes als äthiopische Regionalherrscher und -herrscherinnen handelt, in eigenständigen äthiopischen Staatsgebilden oder politischen Gemeinschaften, die keine Bindung oder gar Abhängigkeit von zeitgenössischen altsüdarabischen zu erkennen geben. Schließlich kann man, wie andere Beispiele in der Geschichte beweisen, Schrift, Sprache, andere Teile der Kultur, ja selbst die Religion¹⁶ von anderen übernehmen, ohne Besetzung und Unterwerfung oder andere politische Abhängigkeit. In diesem Sinne sind die bisherigen historischen Konstruktionen, angefangen von Carlo Conti Rossini in seiner *Storia d'Etiopia* bis hin zu Hermann von Wissmann und seiner Hypothese einer sabäischen Staatskolonie auf äthiopischem Boden (eigene Arbeiten zusammenfassend und z. T. korrigierend dargestellt in Wissmann 1982: 261–265) zu überprüfen.

Gleich wie man die politische Natur dieser „Afro-Arabian complex society“ (Fattovich 2007: 265) bewertet, als zeitliche Ansetzung wird man, besonders nach archäologischen Befunden festhalten können eine präaksumitische Periode, ca. 700 bis 400 v. Chr., aus der die oben vorgestellten Inschriften stammen, eine protoaksumitische Periode ca. 400–150 v. Chr., in die die ersten Dokumente rein äthiopischer Schrift und Sprache zu setzen sind, und schließlich die aksumitische Periode ca. 150 v. Chr. bis 700 n. Chr. Die Herausbildung der äthiopischen

Schrift aus der in den südarabischen Graffiti auf äthiopischem Boden bezeugten südarabischen Kursive, mit Ähnlichkeit und Verwandtschaft zu der auf Holzstäbchen bezeugten südarabischen Minuskelschrift hat jüngst S. Frantzsoousoff (2006) versucht nachzuweisen, entgegen früheren Ansichten in der Forschung, die aber ihrerseits kontrovers eine direkte Herleitung aus der südarabischen Monumentalschrift oder aber von eine (nordarabischen) thamudischen Kursive vertraten. Doch können diese letzten Sätze nur einige knappe Andeutung darauf sein, welche anregenden und tiefgreifenden Fragen und Probleme die „äthiopischen Anfänge“ der historischen Neugier bieten, Fragen und Probleme, die mit hoffentlich in der Zukunft weiterhin reichlich zuströmendem neuen Material zu bearbeiten sein werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Es verzeichnet – neben der im Artikel direkt benutzten – die relevante Literatur zur äthiopischen Epigraphik seit dem Erscheinen von RIE (1991; die frühere Literatur ist im Wesentlichen dort verzeichnet [RIE 1: 529–540]). Es fällt auf, dass es sich in der Regel um die Bearbeitung von Neufunden handelt. Die für den Fortschritt der Wissenschaft unerlässlichen Zweit- und Mehrbearbeitungen der *editiones principes* – das Beispiel der verwandten epigraphischen, und philologisch-historischen Disziplinen allgemein, wie etwa der Alten Geschichte der mit ihr zusammenhängenden epigraphischen Teildisziplinen spricht eine deutliche Sprache – sind eher die Ausnahme. Auch unter diesem Aspekt ist der bis heute nicht veröffentlichte RIE 3B (*Traductions des inscriptions sémitiques et commentaire*) als einer in Kenntnis des ganzen bisherigen Korpus der Inschriften zusammenfassenden Zweitbearbeitung umso mehr zu bedauern, ärgerlich, wenn denn wissenschaftliche Arbeit Gefühlsregungen hervorzurufen vermag, gar rechtfertigt.

Verzeichnet ist weiterhin die im Artikel angesprochene spezielle Forschungsliteratur zu den „äthiopischen Anfängen“ (Herkunft und Alter der äthiopisch-semitischen Sprachen und der äthiopischen Schrift in Verbindung mit der

¹⁶ Wenn die Götternamen in den Inschriften mehr als Worthüllen sind, die mit Schrift und Sprache übernommen, doch auf autochthone äthiopische Götter und deren Religion übergestreift wurden.

Frage nach dem Charakter der südarabischen Präsenz im Äthiopien des Altertums (Besatzung, „Staatskolonie“ oder friedliche, auf Handel und Kulturkontakt gegründete, keinesfalls dominante oder asymmetrische Begegnung). Dabei stehen praktisch alle diese letztgenannten Arbeiten bis etwa zum Ende der achtziger Jahre des letzten Jahrtausends unter dem Einfluss der fulminanten kurzen Chronologie, vorgeschlagen von J. Pirenne. Diese hatte die altsüdarabische, und damit alle mit ihr im Zusammenhang stehenden Chronologien um mehrere hundert Jahre verkürzt; die altsüdarabische Geschichte und Dokumentation beginnt somit erst im 5. Jh. v. Chr. Die kurze Geschichte dieser kurzen Chronologie ist mit wesentlichen Neufunden in Jemen beendet, und die lange Chronologie zur Schriftgeschichte und Dokumentation im antiken Jemen wird mit archäologischen Funden erfolgreich weiter in die Vergangenheit, bis zum Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. geführt. Dementsprechend ist der chronologische Rahmen dieser Arbeiten, die in vielen sachlichen Feststellungen ihren Wert behalten, anzupassen (dieser z. B. in knapper Übersicht bei Fattovich 2007: 265–266).

Spezialstudien zur Geschichte der äthiopisch-semitischen Sprachen nach den lexikostatistischen Methoden der Glottochronologie wurden ausgelassen¹⁷. Die Ergebnisse dieser nach wie vor umstrittenen Methode treffen sich allerdings mit der auch aufgrund des epigraphischen Befundes wahrscheinlichen Feststellung, dass die äthiopisch-semitischen Sprachen älter sind als die belegte Sprach- und Kulturbegegnung zwischen Altsüdarabien und antikem Äthiopien in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. Sie sind somit nicht erst das Produkt einer wie immer gearteten Interaktion zwischen Altsüdarabisch und einem oder mehreren, näher zu definierenden, aber nichtsemitischen sprachlichen Sub- oder Adstraten. Die vergleichende Rekonstruktion der äthiopisch-semitischen Sprachen führt zudem nicht auf das ältestbelegte epigraphische Gəʿəz als gemeinsamem Ahnherrn dieser Sprachen, verweist damit auf einen früheren Ursprung, über den freilich, außer hypothetischen Wort- und Formenrekonstruktionen mangels einer schriftlichen Überlieferung nichts zu sagen ist. Historisch-vergleichende Rekonstruktion kann, wie bekannt, aber keinen chronologischen Rahmen liefern, so dass die Ergebnisse glottochronologischer Studien, so umstritten sie in Methode und Einzelergebnissen sein mögen, doch Vorstellungen der zeitlichen Größenord-

nungen zu suggerieren vermögen, die parallel zu denen nichtsprachlicher Disziplinen – Archäologie, Paläoanthropologie usw. – gestellt werden können.

SUMMARY

The epigraphical age of Ethiopian history has a span of more than 1000 years (ca. 8th to ca. 9th century AD) but the preserved material comprises not even 400 inscriptions (roughly 15000 signs, only about 40 of them continuous texts, half of them fragmentary – not enough to fill the space of a modern newspaper). The present article is introduced by an overview of the research on these inscriptions, especially since DAE. Then it deals with the first epigraphical documents found on Ethiopian soil, the “Ethio-Sabaeen” inscriptions (ca. 8th to 6th century BC. These are written in Sabaeen script and language, but own a number of linguistic characteristics distinguishing them from the Sabaeen texts stemming from Ancient Yemen (South Arabia). Ten of these inscriptions (RIÉ 1–10; “inscriptions royales de période pré-axoumite”) are given in text and (tentative) translation, followed by a detailed discussion of their distinctive “Ethiopic” features. The conclusion resumes these documents as the result of intensive linguistic, cultural, religious and political contacts between Ancient Yemen and Ancient Ethiopia. On the other hand the hypothesis is formulated, that they were produced by local rulers over the first political unities on Ethiopian soil to have a written historical documentation.

¹⁷ Hier sei summarisch (leicht im Internet zu bibliographieren) auf die Arbeiten von M. L. Bender, C. Ehret, H. Fleming und G. Hudson verwiesen. Auch hier nimmt die akademische Auseinandersetzung über Methoden und Ergebnisse zuweilen die Form von Glaubenskriegen an, etwa in der Auseinandersetzung mit Vertretern der rekonstruierenden, historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft mit dem Ansatz der Darstellung einer genetischen Verwandtschaft und Entwicklung nach dem Modell eines Stammbaums – insbesondere der russischen Schule; vgl. etwa A. Militarev, Once more about glottochronology and comparative method: the Omotic-Afrasian case. In: *Аспекты компаративистики – 1 (Aspects of comparative linguistics – 1)*. Festschrift S. Starostin. (Orientalia et Classica. 2). Moskau 2005: 339–408.

LITERATURVERZEICHNIS

Anfray, F.

- 1994 Erythrée antique: Entre période initiale et période axoumite, un intervalle problématique. In: *Rassegna di Studi Etiopici* 38: 7–12.

Avanzini, A.

- 1987 Le iscrizioni sudarabiche d'Etiopia: esempio di culture e lingue a contatto. In: *Oriens Antiquus* 26: 201–221.

- 1989 Un exemple de langues en contact: les inscriptions sud-arabes d'Éthiopie. L'Arabie pré-islamique et son environnement historique et culturel. Actes du colloque de Strasbourg (24–27 juin 1987) (= Université des sciences humaines de Strasbourg. Travaux du Centre de recherche sur le Proche-Orient et la Grèce antique 10.) Leiden: 469–478.

Beeston, A. F. L.

- 1993 Rezension von: E. Bernard / A. J. Drewes / R. Schneider, *Recueil des inscriptions de l'Éthiopie des périodes pré-axoumite et axoumite 1.2*. Paris 1991. In: *Journal of the Royal Asiatic Society*. (JRAS) 33,1: 106–109.

Beeston, A. F. L. / Ghul, M. A. / Müller, W. W. / Ryckmans, J.

- 1982 *Sabaic Dictionary*. Dictionnaire sabéen. Al-Mu'ğam al-saba'i. English, French, Arabic. Louvain-la-Neuve / Beirut.

Belova, A. G.

- 1997 Vestiges khimyarites aux inscriptions d'Axoum. *Oriental Studies in the 20th century: Achievements and prospects*. Abstract of CIS-Scholars for the 35th ICANAS (Budapest, Jul. 7–12, 1997). Moskau. Bd. 1: 55–56.

Bernard, E. / Drewes, A. J. / Schneider, R.

- 1991–2000 *Recueil des inscriptions de l'Éthiopie des périodes pré-axoumite et axoumite* 1. Les documents. 2. Les planches. Paris. 1991. 3. Traductions et commentaires. A: Les inscriptions grecques. Paris 2000.

- DAE 1 (Deutsche Aksum-Expedition.) Littmann, E. Reisebericht der Expedition, Topographie und Geschichte Aksums. Unter Mitwirkung von T. Lüpke. Berlin 1913.

- DAE 2 (Deutsche Aksum-Expedition) Krencker, D. *Ältere Denkmäler Nordabessiniens*. Mit Beiträgen von Th. v. Lüpke und einem Anhang von R. Zahn. Berlin 1913.

- DAE 4 (Deutsche Aksum-Expedition) Littmann, E. Sabaische, griechische und altabessinische Inschriften. Berlin 1913.

Drewes, A. J.

- 1962 Inscriptions de l'Éthiopie antique (insbesondere: Chapitre 6: 89–107): Les premiers siècles de l'Histoire éthiopienne d'après les sources épigraphiques. Leiden.

- 1980 The Lexicon of Ethiopian Sabaeen. In: *Raydān* 3: 37–54.

- 1991 Some Features of Epigraphical Ethiopic. In: *Semitic Studies in Honor of Wolf Leslau*. Wiesbaden. Bd. 1: 383–391.

- 1998 Noms propres dans les documents épigraphiques de l'Éthiopie. In: *Semitica* 48: 127–143.

- 2000 La fonction grammaticale des noms royaux dans les inscriptions axoumites. In: *Semitica* 49: 179–190.

- 2001 The meaning of Sabaeen MKRB, facts and fiction. In: *Semitica* 50: 93–125.

- 2001a Noms propres dans les documents épigraphiques de l'Éthiopie 2. In: *Semitica* 50: 199–210.

Elias, D. L.

- 1997 Ge'ez consonantal alternation in the royal Aksumite inscriptions. *Ethiopia in Broader Perspective*. Papers of the XIIIth International Conference of Ethiopian Studies, Kyoto, 12–17 December 1997. Kyoto. Vol. 1: 423–430.

Fattovich, R.

- 2007 Rezension zu Henri de Contenson, *Antiquités éthiopiennes d'Axoum à Haoulti*. (= Bibliothèque Peiresc. 16) Saint-Maure-des-Fossés 2005. In: *Aethiopica* 10: 262–266.

Fiaccadori, G.

- 1990–1996 *Epigraphica Aethiopica*: 1. Sull'iscrizione di Ham. – 2. Dabra Ferem. In: *Quaderni Utinensi* 15–16: 325–331.

- 2003 Un'epigrafe greca aksumita (RIÉth 274). In: Eukosmia. Studi miscellanei per il 75° di Vincenzo Poggi S. J. Catanzaro: 243–255.
- Frantzousoff, S. A.
- 2005 Matres lectionis v rannem Ge'eze. *Varia Aethiopica*. In memoriam of Sevir Chernetsov (1943–2005). Ed. by Denis Nosnitsin (= *Scrinium 1. Byzantinorossica*). Sankt Petersburg: 50–57.
- 2006 South Arabian Minuscule Writing and Early Ethiopian Script of Pre-Aksumite Graffiti: Typological Resemblance or Genetic Interdependence? *Proceedings of the XVth International Conference of Ethiopian Studies* (Hamburg July 20–25, 2003). Wiesbaden: 572–586.
- Garbini, G.
- 2003 Origini etiopiche. *Mélanges David Cohen: Études sur le langage les langues, les dialectes, les littératures offertes par ses élèves, ses collègues, ses amis présentés à l'occasion de son quatre-vingtième anniversaire*. Paris. 609–614: 265–273.
- Kane, T. L.
- 2000 *Tigrinya-English Dictionary*. 1. 2. Springfield (VA).
- Kropp, M.
- 1991 Abṛāha's Names and Titles: CIH 541,4-9 reconsidered. In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 21: 135–145.
- 1994 Ein Gegenstand und seine Aufschrift. RIE 180 = JE 5. In: Yaqob Beyene et al. (Hrsg.), *Etiopia e oltre. Studi in onore di Lanfranco Ricci*. (Studi Africanistici. Serie Etiopica. 1). Napoli: 129–144.
- 1999 „Glücklich wer vom Weib geboren, dessen Tage doch kurz bemessen!“ Die altäthiopische Grabinschrift von Ham, datiert auf den 23. Dezember 873 n. Chr. (mit einer Abbildung). In: *Oriens Christianus* 83: 162–176.
- 2006 Stelenstumpf mit sabäischer Aufschrift aus Kaskase. In: *St. Wenig* (Hrsg.) 2006: 333–342.
- 2006a Die Stele von Maṭarā. In: *St. Wenig* (Hrsg.) 2006: 321–328.
- im Druck Monumentalised Accountancy from ancient Ethiopia. The stele of Maryam 'Anza. Second International Enno Littmann Conference. Aksum. 8.1.2006. (Handout und Manuskript).
- LCD siehe Leslau, W. 1987
- Leslau, W.
- 1987 *Comparative Dictionary of Gə'əz (Classical Ethiopic)*. Wiesbaden.
- Lusini, G.
- 2000 A proposito delle iscrizioni sudarabiche d'Etiopia. In: *Studi epigrafici e linguistici* 17: 95–103.
- Marrassini, P.
- 1985 Ancora sulle „origini etiopiche“. In: S. F. Bondi et al. (Hrsg.), *Studi in onore di Edda Bresciani*. Pisa: 303–315.
- Müller, D. H.
- 1894 *Epigraphische Denkmäler aus Abessinien*. Nach Abklatschen von J. Theodore Bent, Esq. Mit vier Lichtdrucktafeln und einer Schrifttafel. *Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe* 43,3. Wien.
- Nosnitsin, D. / Uhlig, S. / Wondolowski, M. / Ziegert, H.
- 2001 Eine Grabbeigabe aus Aksum (Bərit 'Awdi). In: *Aethiopia* 4: 191–194.
- Ricci, L.
- 1988 *Appunti archeologici*. In: *Rassegna di studi etiopici* 32: 129–165 + Tavv. 1–17 (Inschriften auf Stelen bei Beta Ghiorghis bei Aksum und bei Anza (Hənzāt)).
- 1990 Una nuova fotografia dell'iscrizione «Berenice». In: *Rassegna di studi etiopici* 34: 217–222 + fig. 1.
- 1991 *Iscrizioni paleoetiopiche*. In: *Semitic Studies in Honor of Wolf Leslau*. Wiesbaden. Vol. 2: 1291–1311.
- 1994 *Iscrizioni rupestri dell'Eritrea*. In: *Accademia Nazionale dei Lincei. Rendiconti. Ser. 9.5:* 1–11.
- 1999 *Iscrizioni rupestri dell'Eritrea – Kəsād Qerni*. In: *Rassegna di studi etiopici* 42 (1998): 71–88 + figg. 52–56.

- 2000 Iscrizioni rupestri dell'Eritrea - Zèban Tāhsès. In: Rassegna di studi etiopici 43 (1999): 133-151 + Tavv. 1-3.
- 2002 1. Iscrizioni rupestri dell'Eritrea: (Koḥaytò) Sāro. - 2 - Tokhondā. In: Rassegna di studi etiopici n. s. 1,1: 63-84 + Tavv. 1-3.
- 2003 Iscrizioni rupestri dell'Eritrea - (Koḥaytò): Bukhwabùkh; Sariddoleḍa(h): Šihillò; „Tomba dell'Egiziano“; Cristianesimo. In: Rassegna di Studi Etiopici n. s. 2: 51-76 + Tavv. 1-7.
- RIE siehe Bernand, E. / Drewes, A. J. / Schneider, R. 1991-2000.
- SabDict siehe Beeston A. F. L. et al. 1982.
- Schneider, R.
- 1973 Deux inscriptions Sudarabiques du Tigré. In: Bibliotheca Orientalis 30: 385-389 + Pl. 14-16.
- 1976 Les débuts de l'histoire éthiopienne. Documents pour servir à l'histoire des civilisations éthiopiennes. CNRS, Travaux de la recherche coopérative sur Programme 230. Vol. 7. Paris: 47-54.
- 2003 Remarques sur les inscriptions sabéennes de l'Éthiopie pré-aksumite. In: Mélanges David Cohen: Études sur le langage les langues, les dialectes, les littératures offertes par ses élèves, ses collègues, ses amis présentés à l'occasion de son quatre-vingtième anniversaire. Paris: 609-614.
- Shitomi, Y.
- 1997 A new interpretation of the Monumentum Adulitanum. In: Memoirs of the Research Department of the Toyo Bunko 55: 81-102.
- Sima, A.
- 2003 Der Abschied vom „herrlichen“ Land MŚ. Eine alte crux in der Trilingue des 'Ēzānā (RIE 185 und 185 bis). In: Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 93: 227-231.
- 2003-2004 Die „sabäische“ Version von König 'Ēzānās Trilingue RIE 185 und RIE 185 bis. In: Archiv für Orientforschung 50: 269-284.
- Uhlig, S. / Wondolowski, M.
- 2001 Eine trilinguale 'Ezana-Inschrift. In: Aethiopica 4: 7-31.
- Voigt, R.
- 2006 Language, Script and Society in the Aksumite Kingdom. Second International Enno Littmann Conference. Aksum, 8.1.2006. 1-4. (Handout)
- Wenig, St. (Hrsg.)
- 2006 In kaiserlichem Auftrag. Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann. Band 1: Die Akteure und die wissenschaftlichen Unternehmungen der DAE in Eritrea. (Forschungen zur Archäologie Außereuropäischer Kulturen 3.1). Aichwald.
- Weninger, S.
- 2006 A Hundred Years of Aksumite Epigraphy since Enno Littmann. Second International Enno Littmann Conference. Aksum, 8.1.2006. (Handout)
- 2007 Aethiosabaica minora. In: Aethiopica 10: 52-57.
- Wissmann, H. v.
- 1982 Die Geschichte von Saba' 2. Das Grossreich der Sabäer bis zu seinem Ende im frühen 4. Jh. v. Chr. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 402). Wien.